

Erfahrungsbericht:

Auslandssemester der Umweltwissenschaften an der Universität „Pablo de Olavide“ in Sevilla

Schon seit Beginn des Studiums hatte ich den Wunsch für wenigstens ein Semester im Ausland zu studieren, wusste aber nie so recht, wann der passende Zeitpunkt sei. So verging ein Semester nach dem anderen, in denen immer genug zu tun war und sich keine Lücke für eben solches Auslandssemester zu finden schien. So sah ich mich bald am Ende meines Bachelorstudiums und hatte weder ein Semester im Ausland absolviert, noch eine Idee wann es reinpassen soll. Also freundete ich mich schon mit dem Gedanken an, es im Master nachzuholen. Womöglich wäre es dann ähnlich gelaufen und ich würde nie im Ausland studieren, weil der Regelstudienplan kaum Platz lässt für solche Abenteuer. Irgendwann also habe ich mir gedacht „jetzt oder nie“! Also fing ich an mich zu informieren und bekam immer größere Lust das Weite zu suchen. Der ausschlaggebendste Punkt war, dass ich herausfand, dass mein Inlandsbafög um ein Semester verlängert wird, wenn ich ins Ausland gehe und Auslandsbafög beantrage. Somit waren auch die finanziellen Sorgen Geschichte. Hinzu kommt, dass es mir sowieso sehr gut in den Kram passt, mein Bachelorstudium von 6 Semestern auf 7 zu entspannen. Warum? Warum nicht? (Absatz kurz wirken lassen)

Spanisch Kurse, wie auch Sprachreisen in spanischsprachige Länder hatte ich eh schon absolviert, darüber hinaus wollte ich sowieso dem Winter entfliehen, also stand schnell fest, dass es nach Spanien gehen soll. Gute Wahl! Also fing ich an mich zu bewerben und durch den Papierkram zu arbeiten, der mir nicht so viel zu verstehen gab. Leider ist der Erasmusbeauftragte meines Studiengangs ein vielbeschäftigter Mann, der schwer in seinem Büro anzutreffen ist (Ich habe ihn bis heute nie persönlich getroffen). Deshalb musste ich mich über die banalsten Fragen selber informieren. Allerdings konnte man die wichtigen Dinge problemlos mit ihm über Mailverkehr klären. Aus dem Nachhinein betrachtet, ist es wirklich nicht viel oder schwer zu verstehen, aus dem Vorhinein betrachtet schon und es kam mir zeitweise ein wenig lästig vor, jedoch ließ ich mich natürlich davon nicht abschrecken!

Nachdem alles geklärt war beschloss ich auf die Billigflieger von Ryanair zu verzichten und stattdessen mit Motorrad die 2500km nach Sevilla zu fahren. Ebenfalls ein sehr guter Plan! Ich habe ich mich eine Woche vor Beginn des vorsemersterlichen 1-wöchigen Spanischkurses auf mein Motorrad gesetzt und bin über 4 Etappen durch die Niederlande, Belgien, Frankreich nach Spanien gereist und habe zwischendrin bei sehr interessanten Menschen gecouchsurft. Nach einer Woche war ich nun da, SEVILLA! Hier erstmal wieder am couchsurfen, um mich dann auf die Suche nach einem Zimmer zu machen. Der Wohnungsmarkt ist anders geregelt als in Deutschland. Hier geht alle Macht vom Vermieter aus, der die Zimmer anbietet. Gefällt dir ein Zimmer, kannst du einziehen. Nach dem Gesetzt, wer zuerst kommt, malt zuerst. Die anderen Mitbewohner trifft man meistens erst später. Was natürlich ein gewisses Glücksspiel beherbergt, glücklicherweise bin ich eine notorische Spielernatur und darüber hinaus ist mein Vermieter auch mein Mitbewohner. Die restlichen Mitbewohner aber lernte ich erst später kennen, wie sich herausstellte sehr pflegeleichte Menschen aus Holland, Spanien und Uruguay.

5 Tage Spanischkurs wurden vom Fremdsprachenzentrum zu 4 Tagen Spanischkurs gekürzt, wegen Willkommensfeier. Demnach zufolge haben sich die ca 130€ für den „Intensiv“-Kurs höchstens

gelohnt, dass man schon ein paar Leute kennenlernen konnte. Deshalb weine ich dem Geld keine Träne nach, aber ein solcher Sprachkurs im Gastland sollte meiner Meinung nach umsonst oder wenigstens günstig sein. Gleiches gilt für einen semesterbegleitenden Kurs, dieser sollte gerade einmal 380€ kosten. Dieses Schnäppchen habe ich mir dann aber doch nicht gegönnt und das Geld lieber anderweitig „investiert“. Obwohl ich glaube, dass ein solcher Kurs sehr sinnvoll ist und mich auch weitergebracht hätte.

Das Semester ging los. Einfinden. Leute kennenlernen. Professoren darauf hinweisen, dass man Erasmusstudent ist. Interessanterweise war es von Anfang an nicht sonderlich schwer dem Unterricht zu folgen. Die Professoren sprechen wesentlich deutlicher als der Durchschnittsandalusier. Dazu meist mit einer PP-Präsentation.

Kurzversion meiner Auffassung des Lernaufwands: Das Niveau, das den Studenten abverlangt wird, ist im allgemeinen ein gutes Stück niedriger als in Deutschland, wenigstens an meiner Universität. Der Arbeitsaufwand aber viel höher (Präsentationen, Gruppenarbeiten, Hausaufgaben, Praktika, Onlineaktivität). Ich muss zugeben, dass ich kein großer Fan dieses Trait-off's bin. Aber gerade den Erasmusstudenten kommt dies zugute, da man durch den sprachlichen Nachteil eben nicht so schnell im Unterrichtsstoff zurückfällt. Allerdings würde ich empfehlen, sich nicht zu überlasten und nur 3 Fächer zu belegen. Man ist ja schließlich nicht NUR zum studieren hier.

Alles in allem ging die Zeit viel zu schnell um, aber gottseidank konnte ich sie amtlich genießen. Sevilla ist eine wunderbare Stadt, mit vielen interessanten und geschichtsträchtigen Orten und von genialen Ausflugszielen (Granada, Cadiz, Cordoba) umzingelt.

Zur jetzigen Zeit befinde ich mich noch in Sevilla und genieße noch ein wenig länger das spanische Leben, insofern kann ich keinerlei Auskunft über die Anrechnung meiner Leistungen erteilen. Ich gehe aber davon aus, dass alles glatt läuft. Allerdings habe ich schon meine Noten bekommen, mit denen ich einigermassen zufrieden bin. Ich habe mich mächtig ins Zeug gelegt, die Prüfungen möglichst gut zu bestehen, da ich diese in mein Bachelorzeugnis einbringen muss. Nach dem spanischen Durchschnitt ist mir dies auch gelungen. Allerdings befürchte ich, dass sie nach der Transformation ins deutsche Notensystem eher durchschnittlich sind. Dazu fällt mir eine Anekdote ein, die mir beim Trampen begegnet ist, da sagte jemand zu mir: „In Spanien sind 10/10 für die Götter, 9/10 für die Professoren selbst und 8/10 für die besten Studenten“. Das ergibt tatsächlich Sinn jetzt.

Jetzt noch ein paar tolle Fotos zum befüllen der Seite:



Aussicht von meiner Dachterrasse



Inerhalb der Alcazar



Plaza de España